

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **106 (2019)**

Heft 5: **Fügen in Holz : neue Freiheit im Knoten**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mit dem Fensterblick aus dem neuen Foyer beginnen Rundgang und Erzählung. Bilder: Brauen Wächli Architectes, Marc Schellenberg

Musée historique Lausanne

Place de la Cathédrale 4, 1005 Lausanne
www.lausanne.ch/mhl

Die Stadt ausstellen Zur Erweiterung und Neueinrichtung des Stadtmuseums Lausanne von Brauen Wächli

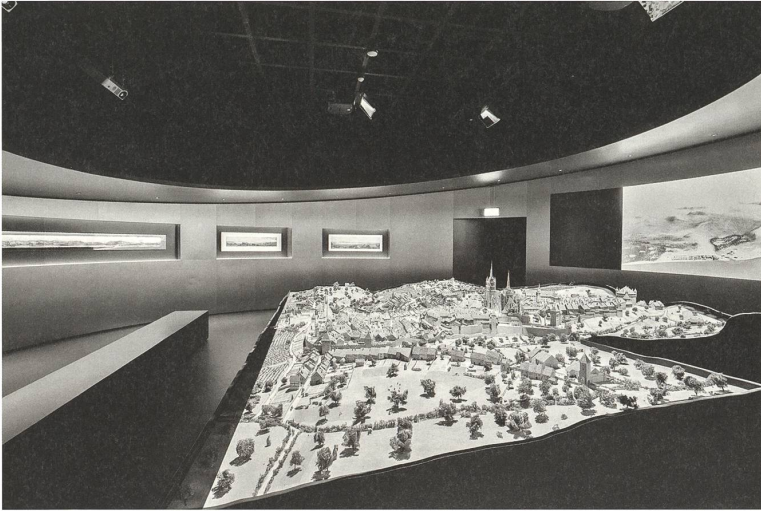
Der Blick aus dem Fenster des Foyers fällt auf das Kirchenschiff der Kathedrale von Lausanne, den Nukleus der Stadtentwicklung in der *Ville haute*. Im Foyerfenster gerät die Kathedrale zum Bild und zum sinnfälligen Auftakt des neu konzipierten Rundgangs im sanierten Bauensemble des Stadtmuseums. Gebäude und Ausstellung verschränken sich dabei auf intime Weise; Haus und Umgebung werden ebenso Teil der Ausstellung wie der Ausblick auf die Stadt. Doch der Reihe nach.

Das Architekturbüro von Ueli Brauen und Doris Wächli hat sich 2010 im Wettbewerb (mit den Szenografen von Soumaswork, in der Projektentwicklung mit Atelier Oi) für die Transformation der gewachsenen Substanz beim ehemaligen Bischofssitz empfohlen. Was mit einem schmalen Budget für eine neue Ausstellungsgestaltung begann, endete in einem komplexen Prozedere, bei dem schliesslich auch zahlreiche

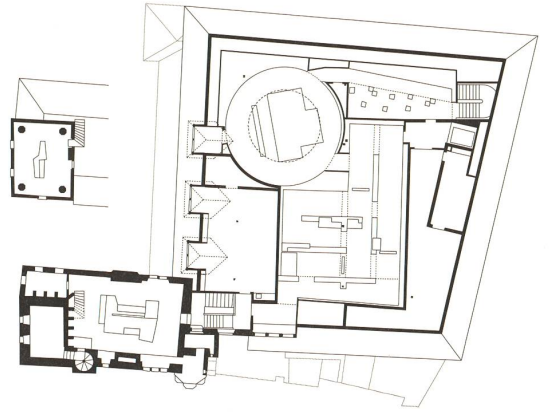
Bauteile saniert wurden: 2,5 Mio. Franken Investitionskosten wuchsen zu fast 10 Millionen an. Sie sind in 33 Monaten der Schliessung sorgsam verbaut worden: in der Dachsanierung, bei der unauffälligen Integration von Haustechnik und Brandschutz. Sichtbarer sind die Neuerungen an der Beleuchtung im Haus, der neuen Szenografie mit vielen Vitrinen und insbesondere dem neuen Auftakt mit Foyer, Haupttreppe und den Sonderausstellungsräumen.

Bewegte Baugeschichte rund um den Turm

Am 20. April 2018 öffneten die Türen des Ensembles südlich der Kathedrale, dessen Geschichte äusserst wechselhaft ist. Hier die Kurzfassung: Besteht der Kern der Anlage aus einem Turm aus dem Mittelalter – halb Sandstein, halb Backstein und in mehreren Etappen erweitert –, so stammt der näher zur Kathedrale liegende Bau aus dem 19. Jahrhundert. Vor über 100 Jahren ragte dessen westliche Hälfte noch drei Geschosse in die Höhe und diente als Schule sowie als Gefängnis. 1930 stutzte man ihn auf ein Geschoss zurück. Seine östliche Hälfte nutzte man als Gericht, das dann in den 1950er Jahren seines klassizistischen Kleids entledigt wurde. Die sehr ungleichen Teile ruhen heute unter einem Dach. Der zentrale Eingang liegt nun an der Place de la Cathédrale.



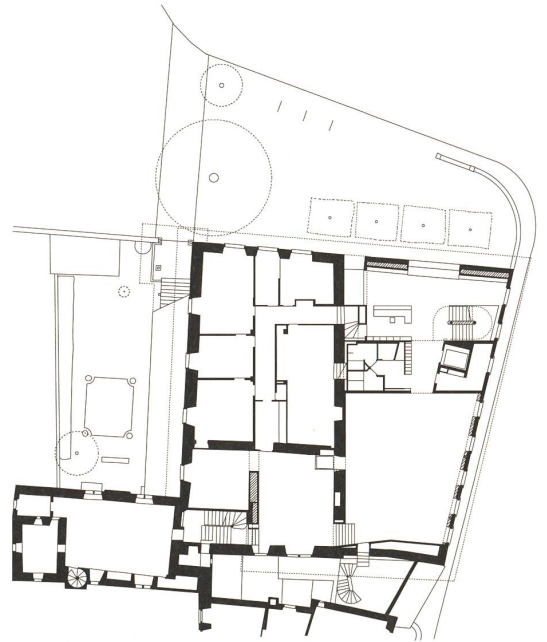
Zentrales Exponat ist das Modell der Stadt im Zustand von 1638 mit umlaufend präsentierten historischen Panoramen in der neuen Rotunde.



Dachgeschoss mit der Rotunde fürs Stadtmodell und dem Turmzimmer (links)



Alkoven als Sitznischen und historische Bemalung wie im Musikzimmer prägen die Bestandsräume. Das Pflanzenornament ist Motivgeber für die Platzfassade.



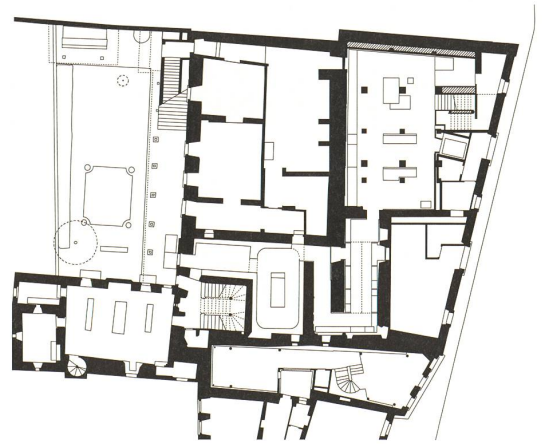
Eingangsgeschoss Place de la Cathédrale



Die Exponate der Sammlung stehen von der historischen Hülle abgerückt.



Sonderausstellungen sind in drei neuen hellen Räumen ebenerdig zugänglich.



Gartengeschoss



Von hier aus bietet sich ein herrlicher Rundblick auf die Stadt, der auch der Schau ein Leitmotiv ist. Es setzt mit dem Blick aus dem Foyer auf die Kathedrale ein und ist treuer Begleiter, bietet Orientierung und Vergleichsmöglichkeit mit den historischen Darstellungen.

Rundblick als Leitmotiv

Die hellen Räume der Sonderausstellungen sind auf ebenerdigen Weg erreichbar, die Dauerausstellung in den dunklen Räumen über die bestehende Treppe im Obergeschoss. So unauffällig die Sanierung des alten Bestands geraten ist, so stark kontrastieren dazu die neuen Teile. Genauer: der in den 1950er Jahren purifizierte Trakt des Gerichtsgebäudes. Mit hellem Terrazzo, weissen Wänden, weissen Vorhängen vor den Fenstern und tageslichtweissen Leuchtbändern ausgestattet, ist dieser ein klassischer *White Cube*, neutraler Behälter wechselnden Inhalts. Der fünfsichtige Raum, von einer einstmals eingebauten Galerie befreit, ist zwei Geschosse hoch und zeigt an seiner Decke offen

wie überall im Museum die Haustechnik. Ein halbes Geschoss höher ergänzen zwei kleinere Räume den grossen Saal. Hier findet nun die erste Sonderschau zu historischen Kostümen Platz. Die Ausstellung *Silhouette, le corps mis en forme* läuft bis zum 29. September 2019.

Slalom durch Stadtgeschichte

Um das Entrée optisch zu beruhigen, sitzt nun ein geschlossenes Geländer auf der Wange der alten Treppe. Wie eine Skulptur durchmisst sie den hohen Eingangsraum. ersteigt man ihre Stufen, gelangt man zur Dauerausstellung. Man taucht ein in die schwarze Welt der Sammlung und kommt zum Höhepunkt der Schau: dem Modell der Stadtanlage von 1638. Es wurde 1990 auf Grundlage des ersten Stadtplans erbaut, der ebenfalls im runden Raum hängt, neben vier historischen Panoramen und einem Fenster mit dem Panoramablick von heute. Multimedial werden die Schritte der Stadtentwicklung erklärt: Wie sich aus der Ansiedlung der Römer in Ouchy die bürgerliche Stadt auf drei Hügeln

entwickelt hat. Die Topografie und die beiden Wasserläufe von Louve und Flon bestimmten das weitere Wachstum. Den gigantischen Aufwand, der betrieben werden musste, um die tiefen Flusstäler zuzuschütten, machen weitere Abbildungen auf dem Rundgang anschaulich. Eindrucksvoll demonstrieren Gemälde, wie die kolossale Brücke, der *Grand-Pont*, ab 1844 den Flon mit zwei übereinanderliegenden Bogenreihen überspannte – heute ist davon nur noch eine sichtbar.

Weitere Themen der Ausstellung behandeln die Aspekte von Wohnen und Verkehr, und sogar ein alter Flugzeugpropeller hängt am Dachbalken im Turm. Im Gartengeschoss, über das alte Treppenhaus erreichbar, geht die Ausstellung weiter mit Kapiteln zu den Konfessionen, zum Zeitalter der Aufklärung bis hin zum Tourismus. Der Rundgang erlaubt auch den Zugang in den Garten, wo an einer kleinen Buvette wie auch am originalen Brunnen durstige Kehlen willkommenen Kühlung finden nach der dichten Präsentation exquisiter historischer Exponate.

Neben dem Einbau der Ausstellung war es Brauen und Wälchli ein Anliegen, Haus und Geschichte wieder erlebbar zu machen. Über die inszenierten Ausblicke hinaus sind nun auch im Inneren die Zeitenläufe erlebbar: anhand von Wandmalereien, skulptierten Säulen, Holzschnitzereien oder anderem Schmuck am Bau. Eine neue Erschliessung des Turmzimmers macht die alten Zinnen sichtbar. Kinder nehmen Erker und Nischen in Beschlag, eine eigene Vermittlungsspur bannt ihre Aufmerksamkeit.

Exponate sind in den Räumen mittelalterlichen Ursprungs auf Inseln präsentiert. Sie halten die historischen Wände frei, damit das Haus selbst zum Exponat wird. Auf's Schönste zeigt sich dies im Musikzimmer mit der Bemalung von Ernest Correvo von 1916. Von diesem Raum erzählt auch das Pflanzenmotiv im Sgraffitoputz der Fassade zur Kathedrale: und damit auch von den reichen Schätzen, die im Innern auf die Besucher warten. — Roland Züger



millboard®
Live.Life.Outside.

Millboard – unbändige Kreativität

Millboard-Terrassenböden vereinen hervorragende funktionelle Eigenschaften mit einer authentischen Holzoptik und bieten ein einzigartiges Angebot an Detaillösungen insbesondere auch für kurvenförmige Abschlüsse. Millboard ist kratzfest, verzugsfrei und UV-resistent. Die wartungsfreie Oberflächenbeschichtung Lastane® ist resistent gegen Algen und Schimmel, zudem splitterfrei und rutschfest bei Nässe. Besuchen Sie uns in der Bauarena und überzeugen Sie sich von der Vielzahl der Oberflächenstrukturen, Farben und Anwendungsmöglichkeiten.

Distributor CH und FL: www.leuenbergerholz.ch



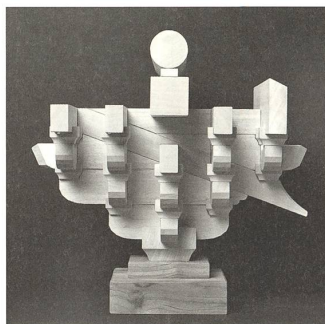
Ausstellungshinweis
Einfach Zürich

Permanente Ausstellung im Landesmuseum Zürich
www.nationalmuseum.ch

Fast jede Gemeinde besitzt ihr Ortsmuseum – nur Zürich hat keins. Als Ersatz haben Stadt und Kanton nun in einer etwas verborgenen Ecke im Schweizerischen Landesmuseum eine permanente Ausstellung eingerichtet, gestaltet von Heller Enterprises und Holzer Kobler. Diese will Zürich nicht erklären, aber auf seine Vielfalt neugierig machen, und sie tut dies auf verspielte Art, mangels einer eigenen Sammlung mit vorwiegend audiovisuellen Mitteln.

Eine munter-belanglose Skulptur von mickry3 und 20 Kurzfilme aus Zürcher Gemeinden machen den Auftakt. Im Zentrum der Schau steht eine von der Historikerin Regula Bochsler bestückte Vitrine mit 60 Objekten – von der Bircherraffel bis zum Modell einer Dampfmaschine – die historische und räumliche Episoden repräsentieren, erläutert durch ebenso viele Bildgeschichten.

Der Höhepunkt findet sich im letzten Raum: eine überwältigende dreidimensionale Projektion, die in Bildwelten aus digitalen Punktwolken eintauchen lässt: Wie in Traumbildern schwebt der Besucher durch Schluchten im Tösstal, die Räume der Spinnerei Neuthal oder die Stuben eines uralten Flarzhauses; er erforscht den Zürcher Hauptbahnhof in seinen unterirdischen Raumfolgen, erkennt Schnitt- und Grundrissfiguren, durchdringt Wände und windet sich durch die im Alltag verborgenen Nebenräume. Ersonnen wurde die Zauberei von Christophe Girod und dem ETH-Spinoff Scanvision. Sehenswert! — dk



Ausstellungshinweis
Holzverbindungen – Ausdruck tektonischer Kultur

Materialsammlung ETH Zürich
Departement Architektur
Baubibliothek, HIL E2
Stefano-Francini-Platz 5
8093 Zürich
www.materialsammlung.ethz.ch
Bis Juni 2019

Holzverbindungen spiegeln die unterschiedlichen Baukulturen im Holzbau wider. Ihre Ausformung ist klima- und materialbedingt, aber auch Ausdruck ästhetischer Wertvorstellungen. Während im traditionellen Holzbau Mitteleuropas das Fachwerk dominiert, sind in Skandinavien wie in den Alpen Blockbauten verbreitet. In China und Japan hingegen setzte sich eine Skelett-Bauweise durch, die ohne aussteifende Wände auskommt und Taifunen und Erdbeben besonders gut widersteht.

Die reinen Holzverbindungen erleben in den letzten Jahren eine Renaissance, die unter anderem veränderten Brandschutzbestimmungen und computergestützten Fertigungstechniken geschuldet ist.

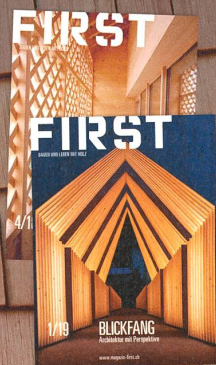
Eine Ausstellung der Materialsammlung im Departement Architektur der ETH Zürich zeigt traditionelle Holzverbindungen aus Europa und dem angelsächsischen Raum sowie aus China und Japan. Sie zeigt auch, wie Holzverbindungen in aktuellen und zukünftigen Bauprojekten zum Einsatz kommen. — Udo Thönnissen

Bild links: Jan Bitter, Schweizerisches Nationalmuseum

holzbauschweiz

FIRST

Aktuelle Einblicke in Architektur, Design, Innovation und einen modernen Lebensstil mit Holz.



Unser Angebot für Sie

- Jahresabonnement «FIRST» CHF 60.–
- für Lernende/Studierende CHF 30.–

BESTELLEN SIE JETZT IHR ABO!

Via QR-Code oder auf wir-holzbauer.ch/abonnement



BERNHARD LUGINBÜHL
ALTES SCHLACHTHAUS BURGENDORF

Dieter Roth



13. April bis 3. November 2019 - Samstag + Sonntag 11-17 Uhr
Sommerpause: Juli geschlossen - Metzgergasse 15 Burgdorf

www.luginbuehlbernhard.ch/museum